№ 243. Sonnabend, den 17. Oktober 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Oktober.

— Der Kaiser hat bis gestern in der Schorfhaide elf Hirsche auf der Pürschfahrt geschossen.

— Das Kaiserpaar gedenkt der Einweihung des Mausoleums in der Friedenskirche zu Potsdam am 18. Oktober beizuwohnen.

— Die Prinzen Georg und Nikolaus von Griechenland reisten Mittwoch früh nach Berlin ab.

— Oberhofprediger Kögel hat nach der „Kreuzzeitung" in Folge seines Gesundheitszustandes den Kaiser um Entbindung von dem bisher wahrgenommenen Amt eines Generalsuperintendenten der Kurmark gebeten. Der Kaiser habe das Gesuch genehmigt.

— König Humbert hat, der „Voss. Ztg." zufolge, Herrn Prof. Virchow das Großkreuz des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens verliehen. Dieser Orden ist nächst dem Annunciaten-Orden die höchste der in Italien üblichen Ordensauszeichnungen.

— Virchow hat an seinem 70. Geburtstage gegen $5\frac{1}{2}$ Hundert Glückwunsch-Telegramme erhalten; aus Rußland einige 50, sodann folgen Oesterreich mit einigen 30, ebenso Italien, Frankreich und die Türkei sind mit je zwei Telegrammen vertreten.

— Prof. Virchow hatte, wie ein Berichterstatter mittheilt, bei der großen Feier im Kaiserhof von den ihm verliehenen Auszeichnungen nur einen einzigen Stern angehängt, denjenigen des Rothen-Adlerordens, den Kaiser Friedrich ihm während seiner Regierung verliehen hat.

— Der bekannte Germanist Prof. Zarncke in Leipzig ist gestern im Alter von 66 Jahren an einem Darmleiden gestorben.

— Herr Bonghi hat, wie dem „Berl. Tagebl." aus Rom gemeldet wird, heute seine Demission als Präsident der Interparlamentarischen Friedenskonferenz (soll heißen: als Präsident des römischen Ausschusses für die Konferenz) gegeben.

— Die „Straßburger Post" veröffentlicht ein Schreiben des Reichstagsabgeordneten Dr. Höffel, eines eingeborenen Elsässer Arztes, gegenwärtig ansässig in Buchsweiler, in welchem dieser mittheilt, daß er nach der Veröffentlichung Bonghis, die seinen politischen Anschauungen völlig widerspreche, die Theilnahme an dem Friedenskongresse abgelehnt habe. Bonghi habe von der Stimmung im Elsaß keine Ahnung; die Zeit habe hier das Stadium der Versöhnung herbeigeführt, eine neue Generation sei herangewachsen, die von Frankreich nichts mehr wisse, und von den Alten habe sich die große Mehrzahl mit den bestehenden Verhältnissen ehrlich abgefunden.

— Die in dem bekannten Erlaß des Kultusministers in Aussicht genommenen Konferenzen über die Neuregelung der Lehrerbesoldungen finden dennoch statt. In Danzig werden zunächst, wie die „Danz. Ztg." meldet, am 5. November die Oberpräsidenten von Pommern, West- und Ostpreußen und Posen zur desfallsigen Berathung zusammentreten. Diese Meldung ist um so erfreulicher, als gestern erst die „Nordd. Allg. Ztg.", die sich ja so gern den Schein offiziöser Informationen giebt, weitläufig auseinandergesetzt hat, daß die Berathungen über die Besoldungsfrage der thatsächlichen Unterlage entbehrten, so lange das Ergebniß der Steuereinschätzungen auf Grund des neuen Einkommensteuergesetzes nicht vorliege. Daß dieses Ergebniß erst bei der Ausführung des neuen Besoldungsplans, nicht aber — worum es sich zunächst handelt — bei der Ausarbeitung desselben in Betracht komme, geht schon aus dem Erlaß des Kultusministers mit voller Deutlichkeit hervor.

— Der Bundesrath hielt am Donnerstag Nachmittag im Reichstagsgebäude eine Plenarsitzung ab. Demselben ist der „Post" zufolge unter anderem eine im Reichs-Eisenbahnamt ausgearbeitete Denkschrift, betreffend Ergänzung und Abänderung zu § 48 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands, zur Beschlußnahme vorgelegt worden.

— In Ostpreußen wird, wie die „Saale-Zeitung" mittheilt, eine Petition an den Reichstag vorbereitet, welche die militärische Sicherheit der Grenzdistrikte im Auge hat.

— Wie wir erfahren, hat das Reichsmarineamt eine Denkschrift ausgearbeitet, die den Reichstag nach seinem Wiederzusammentritt beschäftigen und nach welcher der ganze Bedarf an Mannschaften den Küstenländern entnommen werden soll. Damit ist auf frühere Pläne der Herren v. Caprivi und Stosch zurückgegriffen worden. Das jetzige System, das zum Theil auf der Ergänzung durch Freiwillige, und zum Theil auf der Aushebung in sämmtlichen Bezirken des Reiches basirt, soll eine prompte Heranziehung der Mannschaften wesentlich erschweren.

— In Hamburg ist die erste Sendung amerikanischer Schweinefleisch-Produkte dem Konsum zugeführt worden, indem ein dortiger Fleischwaarenhändler in dem einen Schaufenster seines Verkaufslokals Schinken und Speck aufthürmte und zum Verkauf anbot, die mit „amerikanisch", „geräucherte amerikanische Schinken und Speck" bezeichnet waren, während das andere Schaufenster einheimische Waaren enthielt. Die importirte Waare stellte sich im Preise billiger und fand lebhaften Zuspruch, zumal sie in Qualität hinter dem deutschen Produkt nicht zurückblieb.

— Nach einer dem Londoner „Standard" aus New-York zugehenden Meldung schweben Verhandlungen zwischen Deutschland und Nordamerika auf der Grundlage, daß Deutschland seine Getreidezölle auch für die nordamerikanische Einfuhr herabsetzt, während Nordamerika auf die in der Mac Kinley-Bill dem Präsidenten gegebene Vollmacht, Eingangszölle von dem deutschen Rübenzucker zu erheben, verzichte. Anscheinend handelt es sich hier um die Verallgemeinerung der in dem Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn verabredeten Ermäßigung der deutschen Getreidezölle auf 3,50 Mark. Durch Bundesrathsbeschluß sind seiner Zeit die in dem Handelsvertrag mit Spanien stipulirten Zollermäßigungen auch Amerika gegenüber zur Anwendung gelangt. Ob das Reich auf Grund des im Jahre 1828 zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrages verpflichtet sein würde, den letzteren die Rechte der meistbegünstigten Staaten auch nach Abschluß des Vertrages mit Oesterreich-Ungarn, Italien usw. zuzugestehen, ist eine offene Frage. Geschähe das nicht, so würde der Präsident ohne Zweifel berechtigt sein, auf Grund der Reziprozitätsklausel der Mac Kinley-Bill vom 1. Januar 1892 ab den deutschen Rübenzucker mit dem dort festgesetzten Einfuhrzoll zu belasten. Von deutscher Seite scheint in Washington die Mittheilung gemacht worden zu sein, daß die in Aussicht stehende Ermäßigung der Getreidezölle auch dem amerikanischen Getreide zu Gute kommen werde. Bestätigt sich das, so wären die Befürchtungen, daß die Zollherabsetzungen im Vertrag mit Oesterreich-Ungarn zur Einführung von Differenzial-Getreidezöllen führen können, als grundlos erwiesen.

— In hiesigen Börsenkreisen sieht man für das Ende des Jahres ganz enorme Getreidepreise vorher. Infolgedessen hatte eine hiesige große Firma dem Finanzminister Miquel eine Darstellung von der Lage des Marktes bereits in Harzburg unterbreitet, zugleich mit dem Bemerken, daß, wenn die Militärverwaltung, deren Vorräthe angeblich sehr gering seien, sich im Augenblick verproviantiren, das durchaus im allgemeinen Interesse liegen werde. Herr Miquel erklärte sich für inkompetent und verwies die Herren an das Kriegsministerium. Letzteres lehnte diesen Antrag ab, da es freihändigen Einkauf vorziehe. In Handelskreisen ist man über diese Entscheidung sehr überrascht, es sei mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß das Kriegsministerium diesen Entschluß voraussichtlich theuer werde bezahlen müssen.

— Ueber Kornhandel und Kornwucher hat einer der auch heute noch angesehensten deutschen Nationalökonomen, der Leipziger Universitätsprofessor Roscher, vor nun bereits 40 Jahren, im Jahre 1851, die während der Korntheuerung von 1846—1847 gemachten Erfahrungen folgendermaßen ausgesprochen: „Für das natürlichste und wirksamste Heilmittel gegen Theuerungen muß ein lebhafter, kapitalreicher und intelligenter Kornhandel gelten. Der Pöbel freilich, auch der vornehme Pöbel, urtheilt in der Regel umgekehrt; ihm sind die Kornwucherer oft die einzige, jedenfalls die mitwirkende, verschlimmernde Ursache der Theuerung. Daher das heftigste Odium gegen den Kornhandel überhaupt, welchem jede Bewegung erschwert, jeder Gewinn beneidet wird. Ich denke, dies ist ganz etwas Aehnliches, als wenn einem Kinde vielleicht ein Schaden soll verbunden werden; auch das Kind glaubt da wohl, der Chirurg sei die Ursache seiner Schmerzen, es schilt und schlägt ihn, weil er — zunächst damit in Berührung kommt."

— Der sozialdemokratische Parteitag in Erfurt war von 250 Delegirten beschickt und wurde Mittwoch Abends 7 Uhr im Kaisersaal durch den Abg. Singer-Berlin eröffnet. Die Mehrzahl der Fraktionsmitglieder war anwesend. Den Vorsitz führten Singer-Berlin und Blos-Stuttgart. Singer mahnte zur Einigkeit und wies hin auf die Erfolge bei den Landtagswahlen in Baden, Meiningen und im Königreich Sachsen. Er schloß mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie. Es folgte die Berathung der Geschäftsordnung. Die Opposition regte

Feuilleton.

100 000 Francs.

48.) (Fortsetzung.)

„Du mußt den Muth dazu finden, und es wird Dir leicht werden, wenn Du mir vollständig dabei folgst", versicherte Madame Divet gelassen. Dann unterbrach sie sich und beobachtete schweigend Babiole, welche nach einander verschiedene der geheimnißvollen Briefe öffnete und sie mit brennenden Augen durchflog.

Je mehr das junge Mädchen las, desto lebhafter wechselten auf ihrem Gesicht tiefes Erbleichen und fieberhaftes Erröthen, die Zeichen der furchtbaren Seelenerregung, die in ihr wogte. Es war kein Zweifel, daß die Korrespondenz echt war, daß sie in Wirklichkeit alles bestätigte, was die Modistin mitgetheilt. Die furchtbare Thatsache stand als Gewißheit vor ihr, es brauste ihr im Kopf von dem Schrecklichen, das sie kaum noch zu fassen vermochte.

Endlich unterbrach sie ihre Lektüre und raffte sich gewaltsam auf.

„Ich danke Ihnen", sagte sie mit unsicherer Stimme. „Ich sehe, Sie haben mich nicht getäuscht und mir einen großen Dienst erwiesen. Aber ich muß jetzt fort, in die Luft, es ist so schwül, so dumpf hier — mir ist, als müßte das Zimmer über mich zusammenbrechen! Und Sie wollen mir diese Briefe überlassen zur Beweisführung?"

„Dir diese Briefe überlassen? Ja, mein Kind", erwiderte die Modistin ruhig. „Für den Preis, den ich dafür von Dir fordere."

„Einen Preis von mir?" fragte Babiole beunruhigt. „Ich bin arm, was könnte ich Ihnen gewähren?"

„Einen Eid, meine Liebe. Einen Eid auf Bibel und Crucifix, auf Deiner verstorbenen Mutter und auf Dein eigenes Seelenheil, daß Du in dieser Sache ganz und nur nach meinen Anweisungen und Forderungen handeln wirst", erklärte Madame Divet gelassen.

„Einen solchen Eid? Nach Ihren Anweisungen und Ihren Forderungen?"

Babiole wich bestürzt einen Schritt zurück.

„Was beabsichtigen Sie damit?"

„Was ich beabsichtige, Kind?" Diese Papiere und das Geheimniß, das sie enthalten, so theuer als möglich zu verkaufen — für gutes Geld zu verkaufen, verstehe mich wohl! An Personen, welche reichlich zahlungsfähig dafür sind und die ich Dir nennen werde. Du brauchst dabei nicht an Deinen Herrn Andree zu denken, er ist arm und soll den Preis nicht büßen. Es giebt andere Leute dafür. Schwöre mir, daß Du thun willst, was ich Dich heiße, und ich werde Dich dann in den Stand setzen, Deinen Andree vor dem ihm drohenden Unheil zu bewahren; — aber erst dann, wenn Du mir den Eid geleistet, das merke wohl!"

Babiole hatte der Spechenden wie von einem Schlage gelähmt zugehört. Ein dumpfes Entsetzen bemächtigte sich ihrer, sie begann zu ahnen, daß sie in eine Falle gegangen, daß ihr hier Gefahr drohe und jenes Weib jetzt Machinationen von ihr fordern werde, denen sie ihren Beistand unmöglich zu leihen vermochte.

„Was soll ich thun?" fragte sie entsetzt. „Was verlangen Sie von mir? Kann es jetzt noch etwas Anderes geben, als zu Herrn Andree und Herrn Vernelle zu eilen, um sie davon in Kenntniß zu setzen, daß sie unbewußt ein Verbrechen zu begehen im Begriffe sind?"

„Das ich ein Narr wäre, zu solchen Dingen meine Zustimmung zu geben", rief die Modistin mit rauhem Lachen aus und sprang entrüstet von ihrem Stuhle empor. „Konntest Du glauben, kleine Einfalt, daß ich ein Geheimniß, wie dieses hier, Dir zum Behagen für ein Nichts weggäbe? Sei meinem Plan willfährig und Dein Andree soll gerettet werden, Du sollst mit mir zufrieden sein. Sei ihm nicht willfährig und alles geht seinen Gang, Andree Sublignу wird der Gatte seiner Schwester, Du hast für sein und aller Anderen Unglück Dir allein die Verantwortung beizumessen."

„Und für welchen Plan wollen Sie mich gewinnen?" fragte Babiole, von Entsetzen fast gelähmt.

„Mein Plan? Du wirst mir gestatten, Kind, daß ich ihn für mich behalte, bis wir einig sind!" bemerkte Madame Divet spöttisch. „Und was ich von Dir verlange? Deinen Eidschwur, daß Du in dieser Sache nur nach meinen Anweisungen handelst. Daß Du zu Andree, Clemence, Vernelle, zu keinem Menschen, der die Heirath hindern könnte, ein Wort von dem Geheimniß verlierst, auf jede Gefahr hin!"

„Nimmermehr!" unterbrach Babiole sie leidenschaftlich und mit flammenden Augen. „Auf jede Gefahr, sagen Sie? Also auch darauf hin, daß diese entsetzliche, fluchwürdige Heirath vollzogen würde, wenn Ihr Plan nicht gelingt?"

„Mein Plan nicht gelingen? Er muß gelingen, kleine Närrin!" lachte Madame Divet. „Man wird mit Freuden zahlen wenn Du mit dem Geheimniß in der Hand, wie ich Dich lehren werde, klug agirst — erst ein Chatepie, er ist reich, eine Yolande, sie ist nicht arm — dann ein Fürst Lipetsk, der Millionen besitzt und in Gefahr steht, ahnungslos eine Verworfene, eine Verbrecherin zu heirathen . . . ah, sie alle sollen büßen, zahlen! Die Heirath, die gefürchtete Heirath Deines Andree fällt dann von selbst, glaube mir . . ."

„Und zu diesem schmutzigen, elenden Plan soll ich die Hand bieten, wollen Sie mich als Ihr Werkzeug brauchen?" rief Babiole empört aus. „Mit diesen Personen, denen nur näher zu treten mir schon eine Schmach ist, soll ich für Ihre schimpflichen Zwecke intrigiren, feilschen um ein unheilvolles Geheimniß, um Wohl und Wehe, um Glück und Unglück mir theurer Menschen, statt hinzueilen und zu retten, wo ich retten kann . . . Hinweg, Sie Elende! Auch ohne Ihre Briefe werde ich Glauben zu finden wissen — fort von hier . . ."

„Das wirst Du nicht, Kleine!"

„Weshalb nicht? Meinen Sie, daß Sie mich hindern können . . .?"

„Ja! Und weißt Du, weshalb? Weil Du Dich in dem Hause einer mir treuen, er-

sich hierbei zum ersten Male. Auerbach beantragte Korreferenten für alle Referate. Täterow-Berlin und Bebel waren gegen diesen Vorschlag. Bebel sagte, bei einzelnen Punkten seien Korreferenten ein Nonsens. Er garantirt v. Vollmar und der sogenannten Opposition die volle Redefreiheit für ihre gegentheiligen Meinungen und ihre Beschwerden. Auerbach zog darauf seinen Antrag zurück. Der Entwurf der Tagesordnung wurde angenommen. Darauf folgte die Erledigung einiger Formalitäten, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

— Der „Vorwärts“ feierte gestern die sozialdemokratische Partei als eine solche, in der die rückhaltslos freie Kritik den Lebensodem bilde; sie sei die beste Bürgschaft gegen Korruption und Zerfall. So gemüthlich scheint es aber auf dem Erfurter Parteitag doch nicht zuzugehen. Auch Herr Auer erklärte heute, Niemand greife das Recht der freien Meinungsäußerung an, aber die (seitens der Opposition) erhobenen Vorwürfe von einem großgezogenen Schmarotzerthum, von Geldverschwendung nach Gunst müßten bewiesen oder widerrufen werden, sonst — erfolge der Ausschluß aus der Partei.

— In der vorgestrigen Abendsitzung des Finanzausschusses der baierischen Kammer der Abgeordneten besprach Staatsminister v. Crailsheim auf eine Anregung der Abgeordneten v. Schauß und Soden die Möglichkeit, den Ersatz des Eisenbahn-Fahrmaterials im jeweiligen Budget festzustellen, vielleicht einen gewissen Prozentsatz einzusetzen und dem Wagenmangel vorzubeugen ohne übermäßige Ausnützung des Fahrmaterials. Der Minister erklärte, er stehe der Herabsetzung der Personentarife nicht ablehnend gegenüber und würde die einheimische Industrie thunlichst bevorzugen. Der Regierungs-Kommissar legte sodann gegenüber Artikeln in der Presse die volle Diensttüchtigkeit der zuletzt beschafften 269 Lokomotiven eingehend dar und führte rücksichtlich der Verwendung der Personenwagen zu Sanitätszwecken im Kriege aus, die Höhe der Waggons sei nach amerikanischem System projektirt. Schließlich wurde die Gesammtvorlage im Betrage von 80 Millionen zur Herstellung von Doppelgeleisen und Beschaffung von Fahrmaterial genehmigt.

— Eine Abänderung der Quittungskarte der Invaliditäts- und Altersversicherung wird geplant, weil auf dem jetzigen Stoff einmal die Beitragsmarken schlecht haften und die Zusammensetzung des Stoffes der Karte verbessert werden soll. Es gelangt deshalb probeweise ein neuer Stoff zur Verwendung, der nicht nur das Abspringen der Marken verhütet, sondern auch, unbeschadet der Festigkeit und Druckfähigkeit des Papiers, eine Verminderung der Dicke und damit des Gewichts sowie des Herstellungspreises der Karten ermöglicht. Die Versicherungsanstalten sollen den neuen Stoff aus der Reichsdruckerei beziehen, probeweise verausgaben und demnächst über die gemachten Erfahrungen berichten. Die Reichsdruckerei hat vorläufig 1000 Kgr. von solchen Karten anfertigen lassen. Der Reichskanzler hat deshalb beim Bundesrath beantragt, mit der probeweisen Verwendung von Quittungskarten aus dem neuen Stoff sich einverstanden erklären zu wollen.

— Die „Berl. Pol. Nachr.“, die erfahrungsmäßig ein ganz besonderes Mitgefühl mit gewesenen, gegenwärtigen und auch zukünftigen Finanzministern haben, fühlen sich berufen, zur Vertheidigung des Vorgängers des Herrn von Scholz das Wort zu ergreifen. Ein Zeuge im Prozeß Manché hat sich als Agent des früheren Finanzministers Bitter präsentirt. Herr Bitter habe sich in Wucherhänden befunden und sich nach seinem Rücktritt auch vielfach mit der Vermittelung von Titeln und Orden beschäftigt und zu diesem Zwecke auch mehrfache Gelder zugewiesen erhalten; natürlich unter dem Vorwand wohlthätiger Stiftungen; in einem Falle habe er ihm (dem Agenten) 20 000 Mk. zur Bezahlung eines Wechsels übergeben. Daß diese Mittheilung überraschend wäre, kann man nicht sagen. Daß der Exminister seiner Zeit einen Handel mit Orden und Titeln getrieben habe, ist in engeren Kreisen schon längst behauptet worden. Sind nun die „Berl. Pol. Nachr.“ in der Lage, diese Behauptungen in Abrede zu stellen? Sie bestätigen zunächst, daß Herr Bitter schon bei seiner Ernennung zum Finanzminister sich im Vermögensverfall befunden habe. Zur Entlastung aber führen sie an, daß Herr Bitter seine Stellung als Finanzminister nicht benutzt habe um sich zu bereichern, denn er habe bei seinem Rücktritt sich in genau so schlechten Vermögensverhältnissen befunden wie vorher. Inwieweit das richtig ist, läßt sich nicht kontrolliren. Aber wenn die „Berl. Pol. Nachr.“ aus diesem „Beweise altpreußischer Pflichttreue“ den Schluß ziehen wollen, daß die Enthüllungen im Prozeß Manché Verläumdungen seien, so werden sie damit wenig Beifall finden. Im Uebrigen ist es bedauerlich, daß die Zeugenvernehmungen im Prozeß Manché keine Gelegenheit geboten haben, festzustellen, welche Bedeutung die Zahlungen zu Wohlthätigkeitszwecken in Verbindung mit Gesuchen um Titel und Orden gehabt haben.

— An den diesjährigen Kaisermanövern hat bekanntlich auch eine Reserve-Division Theil genommen. Während der Kaiser nach Abschluß der Manöver über die Leistungen dieser Reserve-Division seine volle Befriedigung aussprach, ergeht sich ein Aufsatz in der „Deutschen Heereszeitung“ in minder günstigen Betrachtungen über die Reserve-Division. Es heißt darin u. a.: „Man hat vorgeschlagen, an Stelle des jetzigen Waffenrockes bei der Landwehr einen „verstellbaren“ Rock einzuführen, der das Zusammenziehen oder Erweitern gestattet. Wir sind überhaupt ein Feind des heutigen Waffenrockes und leben der Ueberzeugung, daß wesentliche Aenderungen und Verbesserungen an demselben nicht ausbleiben können, wobei die Frage der Farbe nicht einmal in erster Linie stände. Wir hätten ein viel wirksameres, sparsameres und volksgesundheitlicheres Mittel vorzuschlagen: Man schränke den Biergenuß auf das Trinken ein und vermeide das Saufen. Der unmäßige Biergenuß nagt an unserer Volksgesundheit und an unserem wirthschaftlichen Leben. Da werden täglich Stunden in den verpesteten Kneiphöhlen „verdöst“, der Mann verliert hinter dem Biertisch geradezu seine Energie, seinen Charakter, und dieses Uebel kam bei der Reserve-Division sehr zum Ausdruck, denn die alte preußische Energie ließ sich nicht immer beobachten! Die Landwehren waren eben hinter den Biertischen verweichlichte Philister geworden. Würde die Zeit, welche in den Kneiphöhlen die aufgeschwemmten Gesichter und die dicken Bäuche, leere Börsen, Schulden, Erschlaffung und Charakterlosigkeit erzeugt, in nutzbringender und vernünftiger Weise verbracht, die Landwehren verwandelten sich besser und schneller in Soldaten und die Waffenrockfrage wäre in dieser Richtung aus der Welt.“ — Die „Kreuzzeitung“ bemerkt dazu: „So wenig wir dem Genusse eines Glases Bier abhold sind, so sehr hat die Befürchtung in vielen Kreisen Platz gegriffen, daß die Schlagfertigkeit der Armee unter dem immer weiter greifenden großen Bierkonsum schlimmen Schaden leiden wird, wenn nicht schon erlitten hat.“ — „Wir unsererseits können — bemerkt dazu mit Recht die „Germania“ — die Ausführungen der „Heereszeitung“ mit ihren ängstlichen Uebertreibungen nur aufs höchste bedauern, in erster Linie gerade mit Bezug auf die Ehre und das Ansehen unseres Heeres. Die überhandnehmende Genußsucht ist allerdings eine Erscheinung, welche die ernsteste Erwägung aller Sozialpolitiker verdient. Aber alle Landwehrmänner, welche eben noch das uneingeschränkte Lob des obersten Kriegsherrn erhalten haben, einfach als „Schlemmer“ und verweichlichte Naturen hinzustellen, geht doch über alles Maß und verstößt gegen die Wahrheit. Und warum gerade die Landwehrleute herausgreifen? Trinken denn die Landwehrleute im bürgerlichen Leben mehr wie andere Klassen der Gesellschaft? Hält daher die „Heereszeitung“ eine Mahnung zur Mäßigung für nöthig, so mußte sie allgemeiner und in anderer Form gehalten werden. Vielleicht entsinnt sich z. B. das Blatt auch noch des berühmten Erlasses Sr. Majestät über den Luxus in Offizierkreisen.“

Ausland.

Rußland.

Schon vorgestern haben wir über die in Kiew erfolgte Entdeckung einer Verschwörung gegen das Leben des Zaren berichtet, es wird darüber weiter gemeldet, daß in der genannten Stadt eine große nihilistische Gesellschaft aufgehoben worden sei. Die Verschworenen hätten, wie es heißt, die gegenwärtig in Rußland herrschende Hungersnoth benutzt, um die Bevölkerung aufzureizen und zu politischen Meuchelmorden zu bewegen. Angeblich sei die revolutionäre Verbindung von russischen Emigranten in der Schweiz und in Frankreich geleitet worden. Eine Menge wirklicher und verdächtiger Mitglieder, darunter mehrere Studenten, seien neuerdings verhaftet worden. — Haben die Leiter der Verschwörer in der That in Paris gesessen und dort Schutz gefunden, so dürfte der Zar endlich doch vor der französischen Brüderschaft und der Marseillaise einige Abneigung empfinden.

Oesterreich-Ungarn.

Die antisemitische Stimmzettelfälschung im österreichischen Abgeordnetenhause hat am Donnerstag in der Kammer zu sehr erregten Szenen Veranlassung gegeben. Bei Beginn der Sitzung stellte der Präsident fest, daß ein Abgeordneter während der letzten Sitzung versucht habe, auf den Stimmzetteln, welche für eine vorzunehmende Ersatzwahl in einen Ausschuß vertheilt waren, den Namen eines Kandidaten zu streichen und durch einen anderen zu ersetzen. Unter Anderem seien vier Stimmzettel Abwesender geändert worden. (Entrüstungsrufe.) Der betreffende Abgeordnete sei vor das Präsidium berufen und ihm die völlige Unzulässigkeit eines solchen Vorganges auf das Entschiedenste vorgehalten worden. Ein weiteres Einschreiten des Präsidiums sei unthunlich, da die Geschäftsordnung für einen derartigen Vorgang, der unmöglich habe vorausgesehen werden können (lebhafte Zustimmung) und seit dem Bestande des Parlamentarismus in Oesterreich nicht vorgekommen sei, keine Bestimmung enthalte. Er müsse über den Vorgang, der sich eigentlich von selbst richte (Zustimmung), seine ganz entschiedene Mißbilligung aussprechen und daran sein lebhaftes Bedauern knüpfen, daß die Geschäftsordnung leider keine Handhabe biete, jene Zensur zu verfügen, die eine solche Unzukömmlichkeit erheischen würde. (Lebhafter Beifall, Händeklatschen). Der antisemitische Abg. Schneider, der Urheber der gerügten Fälschungen, hatte die Dreistigkeit, sein Verfahren rechtfertigen zu wollen, und versuchte, das Schmachvolle seines Handelns durch grobe Invektiven gegen den Präsidenten zu bemänteln, wodurch er aber einen Sturm von Entrüstung hervorrief. Bei der Stimmzettel-„Korrektur“ durch den Antisemiten Schneider handelt es sich um folgenden Vorgang: An Stelle des verstorbenen Barons Teufferer war in den Weinkulturausschuß ein neues Mitglied zu wählen, dessen Nominirung der „Vereinigten deutschen Linken,“ deren Mitglied Teufferer gewesen, überlassen wurde. Der Klub stellte den Abgeordneten Hübner als Kandidaten auf. Die lithographirten Zettel wurden auf die Plätze der Abgeordneten gelegt, um von diesen abgegeben zu werden. Abgeordneter Schneider durchstrich nun auf einer Anzahl von Zetteln, namentlich auf den Bänken der Rechten, den Namen Hübner und ersetzte ihn durch den des antisemitischen Abg. Muth, wurde dabei aber durch die Diener des Hauses ertappt.

Schweiz.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß es sich bei der gemeldeten Ermordung des Apothekers Barlo Buzzi in Mendrisio (Kanton Tessin) um ein neues politisches Attentat handelte. Die der konservativen oder richtiger ultramontanen Partei angehörigen Brüder Carlo und Pietro Ortelli drangen, gefolgt von einer Anzahl gleichgesinnter Personen, in die Bierhallen Galli, wo sich Buzzi befand. Sie stürzten auf den Apotheker zu und tödteten ihn mit acht Dolchstichen. Einer der Mörder konnte festgenommen werden, die anderen entkamen über die italienische Grenze und sollen sich nach Genua gewendet haben.

In Ladir (Graubünden) wurden durch eine Feuersbrunst 32 Gebäude in Asche gelegt.

Italien.

Rom. Im Anarchistenprozesse ist der einzige Geständige der Student Körner, welcher die von allen übrigen Angeklagten geleugnete Thatsache zugab, daß in Italien eine Anarchistenliga besteht. Er selbst habe derselben angehört und an mehreren Sitzungen theilgenommen.

Orient.

Zur Frage der Räumung Aegyptens erklärte der englische Staatssekretär des Krieges, Stanhope, in einer Rede, die er in Spilsby hielt, daß die britische Regierung ihre Truppen nicht eher aus Aegypten zurückziehen werde, bis die Mission, deretwegen sie dahin entsandt seien, zu Ende gebracht sei.

Amerika.

Aus Rio de Janeiro (Brasilien) wird gemeldet: Die Kammer erkannte dem Exkaiser Dom Pedro eine jährliche Subvention von 120 Kontos Reis zu, lehnte jedoch die Berathung des Antrages auf Aufhebung des Verbannungsdekrets ab.

Brasilien wird jetzt von zwei bösen Krankheiten heimgesucht. In Santos ist das gelbe Fieber ausgebrochen und in der Hauptstadt Rio de Janeiro herrschen die Pocken.

In Uruguay ist nach Meldungen aus Montevideo die Ruhe vollständig wiederhergestellt.

China.

Zur Lage in China wird dem „Reuter'schen Bureau“ von authentischer Seite mitgetheilt, es seien keinerlei Nachrichten aus China eingegangen, welche das der „Times“ aus Shanghai gemeldete Gerücht, daß die Verhandlungen der Vertreter der fremden Mächte mit der chinesischen Regierung abgebrochen seien, irgendwie bestätigten.

Provinzielles.

ф **Gollub,** 15. Oktober. Knutenhiebe giebt's in Rußland, das ist wohl Jedem bekannt und von den Mißhandlungen, die er beim russischen Militär erlitten, erzählte hier ein russischer Deserteur, der den bittersten Kern des russischen Soldatenlebens geschmeckt hat. Vier Jahre als Kavallerist in Petersburg garnisonirt, war er stets die Zielscheibe der Brutalität seiner Exerziermeister. Gelegentlich einer Felddienstübung stürzte er vom Pferde, blieb leblos liegen und wurde mit Absatz und Sporn derart traktirt, daß seine Ueberführung ins Lazareth erforderlich wurde. Beschwerde zu führen, fürchtete er sich, da er dadurch seine Lage nur verschlimmert hätte, er zog es vor, dem Militärleben den Rücken zu wenden. Nach seiner Genesung aus dem Lazareth entlassen, wanderte er zwei Monate lang, stets nur die Nächte benutzend, seiner Heimath zu. Kurz vor seinem Ziele angelangt, und in einem Getreidefelde sich während des Tages verborgen haltend, wurde er eines Morgens unerwartet von kräftigen Armen erfaßt und als derjenige erkannt, welchen man suchte. Ein russischer Gendarm war es, der ihn fesseln und zur nächsten Station führen wollte. In seiner Verzweiflung griff er entschlossen nach der Waffe des Gendarm. An Körperkraft dem Beamten überlegen, machte er diesen zur weiteren Verfolgung unfähig und erreichte nach vielen Entbehrungen und Strapazen sein Ziel. Er kam über die russische Grenze und arbeitet jetzt in unserer Gegend. Der Kreislandrath wies ihn nicht aus, und so arbeitet der russische Kriegsmann unter preußischem Schutz.

i **Briesen,** 15. Oktober. Die Vertrauensseligkeit, welche der hiesige Kaufmann D. seinem Hausknecht gegenüber zeigte, wurde von diesem arg mißbraucht. Als er eines Morgens seinem Herrn die Kleider putzte, erleichterte er dessen Portemonaie um etwa 200 Mark. Bei der vorgenommenen Haussuchung wurden noch bedeutende Quantitäten Kaffee, Zucker, Zigarren und andere Artikel aus dem Laden seines Brodherrn vorgefunden. Der „Hausdieb“ sieht seiner Bestrafung entgegen. — Unser Landrath ist wegen Theilnahme an dem Instruktions-Kursus für innere Mission in Königsberg bis zum 23. d. Mts. beurlaubt.

g **Briesen,** 15. Oktober. Auf dem Vorwerk Cudowitz, Gutsbezirk Rynsk, ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen.

☉ **Löbau,** 15. Oktober. Der Schäfer Krenski, welcher vor einigen Tagen in einem hiesigen Schanklokale in Folge eines Wortwechsels von dem Arbeiter Manischewski gemißhandelt wurde, ist seinen Wunden im hiesigen St. Georgs-Hospitale erlegen. — Von einem schmerzlichen Verluste wurde der Mühlengutsbesitzer Viktor in Kl. Zielkau bei Löbau betroffen. Sein ältester, beinahe 8 Jahre alter Sohn fiel Montag Nachmittag in den Mühlenteich und ertrank. — Auf dem gestrigen Krammarkt machte sich ein reger Verkehr bemerkbar; derselbe war von Käufern sowohl als auch von Verkäufern gut besucht.

Graudenz, 14. Oktober. Von einem beklagenswerthen Unglücksfalle, der sich heute in der Marienwerderstraße ereignete, schreibt der „Ges.“: Vom Dache des Weiß'schen Hauses stürzte der etwa 20jährige Dacharbeiter Ferdinand Will auf das Pflaster der Straße herab, und außer einem Armbruch trug er einen Schädelbruch davon, an welchem er schon auf dem Transport nach dem Krankenhause verstarb. Dem Verunglückten, der nach dem Zeugniß seines Meisters ein nüchterner und zuverlässiger Mann war, war beim Theeren des Daches der Eimer aus der Hand geglitten, er wollte ihn wieder ergreifen und gerieth dabei in die stürzende Bewegung, die das Unglück herbeiführte.

Konitz, 14. Oktober. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde u. A. der Kaufmann Julius Freundlich aus Pr. Friedland wegen Wuchers zu 1 Monat Gefängniß und 500 M. Geldstrafe verurtheilt. Am 25. März d. J. sollte der Eigenthümer Eichstädt in Pr. Friedland bei der hiesigen Sparkasse 600 M. zahlen, welche er von dieser geliehen hatte. Da er die Summe augenblicklich nicht besaß, wandte er sich nun in Begleitung des Rentiers Friedrich Bonin an Freundlich und erbat von diesem gegen Wechsel, den B. mit unterschrieb, die 600 M. Der freundliche Mann ließ sich dafür von Eichstädt 30 M. Zinsen zahlen, etwa die Kleinigkeit von 85 pCt. (N. W. M.)

Elbing, 15. Oktober. In der Nacht zu Montag haben Diebe der Kirche zu Thiensdorf einen Besuch abgestattet. Um in dieselbe zu

---

gebenen guten Freundin befindest, aus dem es nicht so ohne Weiteres ein Entrinnen für Dich giebt. In einem hübschen, einfachen Häuschen, in welchem man darauf eingerichtet ist, Dich festzuhalten, bis Du vernünftig geworden oder — jene Heirath vollzogen ist und ich so wie meine Freundin uns in Sicherheit gebracht haben. In einem Hause, mit einem Wort, daß nichts Anders ist, als eine kleine Privatirrenanstalt für Gemüthskranke, für Irrsinnige, meine Beste . . .“

Babiole, die dem ruchlosen Weibe mit stieren Blicken zugehört, stürzte nach der Thür, versuchte sie aufzureißen, fand sie aber verschlossen.

Verzweiflungsvoll hämmerte sie mit den Fäusten an die Thür, da jedoch deren weiche Polsterung keinen Ton eines Geräusches laut werden ließ — taumelte sie, die Hände vor das Gesicht schlagend, entsetzt zurück, stieß einen gellenden Schrei aus und sank besinnungslos zu Boden.

Madame Divet drückte auf eine Klingel, die entgegengesetzte Thür öffnete sich und ihre Freundin Nannette trat ein. Unter leisem Flüstern hoben die beiden Frauen den leichten Körper des jungen Mädchens empor und trugen ihn darauf in ein Seitengemach jenseits des Ganges, der sich durch das Haus zog.

(Fortsetzung folgt.)

gelangen, hatten sie einen Thorflügel vom Pfarrhause ausgehoben und an die Kirche gestellt und dann ein Fenster eingedrückt; darauf lange Bretter in das Innere der Kirche geschoben und auf ihnen sich herabgelassen. Im Innern der Kirche haben sie sämmtliche Opferkasten erbrochen, abgerissen und auch einige entwendet. Es ist den Einbrechern nur um das Geld zu thun gewesen, da sie alles andere unberührt gelassen haben. Indeß dürften sie nur wenige Pfennige gefunden haben, da die Kasten vorher geleert waren. (Altpr. Ztg.)

Elbing, 14. Oktbr. Eine schaurige Entdeckung machten am Montag einige Besitzer aus Walldorf. Sie fanden nämlich in einem Graben nahe am Wege einen Mann todt auf dem Gesichte liegend vor. Nachdem sie ihn herausgezogen hatten, entdeckten sie in seinem Gesichte einige Wunden. Auch eine Laterne fand man bei dem Todten vor, was darauf schließen läßt, daß er hier bei Nacht gegangen ist. Die Leiche muß schon einige Tage im Graben gelegen haben, denn sie zeigte schon Spuren von Verwesung, weshalb ihre Gesichtszüge auch nicht mehr genau zu erkennen waren. Man vermuthet, daß es der Rentier Claßen aus Keitlau sei. Ob der Genannte bei Nachtzeit verunglückt ist, oder ob ein Mord vorliegt, ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

Osterode, 14. Oktober. Ein Jagdstückchen, welches für den betreffenden Jäger ein recht bitteres Nachspiel hatte, bildet hier des Tagesgespräch. Ein in Tafelbude wohnender Bauhandwerker hat das hier an die Oberförsterei Jablonken grenzende Jagdgelände gepachtet. Da aus dem Forste auch öfters Hirsche und Rehe auf das gepachtete Gelände unseres Waidmannes treten, nimmt dieser die Gelegenheit wahr und erbeutet sie. Als der Bauhandwerker gestern Abend auf Anstand war, glaubte er in der Nähe wieder zwei Hirsche zu vernehmen und gab mehrere Schüsse auf die Thiere ab. Leider aber stellte sich bald heraus, daß er nicht zwei Hirsche, sondern zwei Pferde vor sich gehabt hatte, die dem Besitzer R. in Tafelbude gehörten. Das eine der Pferde verendete gleich; der Schuß war in das Vorderblatt gegangen. Das zweite Pferd befindet sich in thierärztlicher Behandlung und dürfte ebenfalls nicht erhalten bleiben. Glücklicherweise soll der Werth des verendeten Pferdes nur ein geringer sein, nämlich 57 Mark. Dagegen kostet das zweite angeschossene Pferd 225 Mark. Erstere Summe hat der biedere Waidmann dem Besitzer R. bereits erlegen müssen.

Tilsit, 14. Oktober. In H. saßen an einem der letzten Tage voriger Woche drei junge Besitzersöhne beim Glase Bier und vereinbarten schließlich eine Wette dahingehend, daß jeder von ihnen zwei Liter Rum in Grog austrinken wollte. Dies geschah denn auch, und außer den zwei Litern Rum in Grog wurden noch mehrere Glas Bier getrunken. Während bei zweien der jungen Leute die Wette ohne nachtheilige Folgen blieb, wurde der dritte, der „K. A. Ztg." zufolge, ein besonders kräftiger Mensch, krank und starb ein paar Tage darauf.

Inowrazlaw, 14. Oktober. In welcher Weise die Sozialdemokraten ihre Agitationen betreiben, darüber theilt die „Pos. Ztg." Folgendes mit: Seit etwa acht Tagen hat man Gelegenheit, zwei Berliner Kolporteure mit Bildern von Haus zu Haus gehen zu sehen. Diese Bilder, das Kaiserpaar darstellend, sind künstlerisch ausgeführt und werden zu 15 Mark das Stück offerirt. Ab und zu mögen die Kolporteure wohl einen Auftrag erhalten, jedoch nur von den besser Gestellten, da die weniger Bemittelten bei der herrschenden Theuerung ihr Geld zu sehr zusammenhalten müssen. Hierauf haben es die Herren Kolporteure aber gerade abgesehen. Sofort langen sie ein Paket Zeitungen hervor und beginnen nun mit der ganzen ihnen zu Gebote stehenden Beredsamkeit für die Zeitung Abonnenten zu sammeln. Das nöthige Verständniß wird den Lesern durch einen viertel- respektive halbstündigen Vortrag von den sozialdemokratischen Lehren und von der sozialdemokratischen goldenen Zukunft beigebracht. Auf diese Weise soll es den betreffenden Kolporteuren in hiesiger Stadt gelungen sein, gegen 50 Abonnenten für die sozialdemokratische, in Berlin erscheinende polnische Zeitung „Gazeta robotnicza" zu sammeln.

Posen, 15. Oktober. Der Oberinspektor der Kohlengruben des Grafen Renard in Sielce bei Sosnowice, ein preußischer Unterthan Namens Pohl, der 30 Jahre diese Stellung bekleidet, wurde ausgewiesen und zwangsweise über die Grenze gebracht. Die Ausweisungen deutscher Unterthanen aus dem Königreich Polen nehmen in letzter Zeit größere Dimensionen an.

Stettin, 14. Oktober. Der Chef der 7. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 2, Hauptmann Sell, ist seit dem letzten Freitag spurlos verschwunden. An diesem Tage hatte Sell mit seiner Kompagnie auf dem Exerzierplatz bei Krekow geübt, nach Beendigung der Uebung die Kompagnie einem Lieutenant übergeben und war dann allein weitergeritten. Bis heute hat man nichts über sein Verbleiben erfahren, auch das Pferd ist nicht wieder gesehen worden. Da Sell ein sehr pflichttreuer Offizier und glücklicher Familienvater ist, kann nur angenommen werden, daß ihm ein Unfall zugestoßen ist.

Lokales.

Thorn, den 16. Oktober.

— [Im Artushofe] wurden gestern Abend um 6 Uhr die Restaurations-Lokalitäten unter zahlreicher Betheiligung des Publikums eröffnet. Die mit prachtvollen Wandmalereien geschmückten Räume machen einen äußerst vornehmen Eindruck, sodaß man sich in einen Berliner „Bierpalast" versetzt glaubt. Im vorderen gewölbten Raum prangt über der Eingangsthür der deutsche Reichsadler und der Besucher wird durch den sinnigen Spruch begrüßt:

„Grüß Gott, tritt ein,
Bring Glück herein",

welcher mit altdeutschen Lettern in der dem Eingange gegenüberliegenden Bogennische angebracht ist. Rechts davon befindet sich ein Freskobild der Neustadt und darüber der Spruch:

„Wer dir das Wollen gab,
Schlägt dir das Können nicht ab".

Links davon am Fenster ist eine Ansicht der Altstadt mit der Uferbahn, von der Weichsel aus gesehen, und der Spruch:

„Allen Menschen recht gethan,
Ist eine Kunst, die Niemand kann".

In der gegenüberliegenden Bogennische ist der Spruch:

„Thorheit und Stolz,
Wachsen auf einem Holz."

und darunter ebenfalls ein Bild, eine Partie an der Schloßmühle mit dem Danziger Thor darstellend. In der Nische rechts vom Eingang befindet sich ein Freskogemälde unseres Rathhauses mit dem Coppernikusdenkmal und drüber die Worte:

„Deutsches Haus, deutsches Land,
Schirm' es Gott mit starker Hand".

Auch die ominösen Gestalten des „Affen" und des „Katers" fehlen nicht. Nicht minder geschmackvoll und anmuthend sind die übrigen Räumlichkeiten, besonders hat das hintere Zimmer, in welchem der beherzigenswerthe Rath:

„Soll sein die Zung' ein' Waffen werth,
Sei sie ein Schild, und nicht ein Schwert",

an der Wand geschrieben steht und welchem die antiken Glasfenster zu einer hervorragenden Zierde gereichen, einen äußerst nobeln Anstrich. Was Keller und Küche boten, war in jeder Beziehung vortrefflich, und so können wir dem rührigen Wirthe nur ein fröhliches „Glück auf" entgegenrufen.

— [Personalien.] Konsistorialrath Meyer in Danzig ist der „Kreuzztg." zufolge zum Präsidenten des Konsistoriums für Westpreußen ausersehen.

— [Neue Reichsbank-Nebenstellen.] Am 1. November d. J. wird in Dessau eine von der Reichsbankhauptstelle in Magdeburg abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet werden. Von diesem Zeitpunkte ab können daher Wechsel auf Dessau angekauft, sowie Giro-Uebertragungen von und an Firmen, welchen bei der Nebenstelle Konten eröffnet sind, in der vorgeschriebenen Weise avisirt werden. — In gleicher Weise wird in Langenberg eine von der Reichsbankstelle in Elberfeld abhängige Nebenstelle am 26. Oktober d. J. eröffnet werden.

— [Die Handelskammer für Kreis Thorn] hält heute Nachmittag eine Sitzung im Artushof ab, in welcher, wie schon gemeldet, Berathungen gepflogen werden sollen über die einzuschlagenden Schritte, um die Aufhebung des russischen Ausfuhrverbotes von Oelkuchen herbeizuführen. An den Berathungen nehmen Vertreter der Handelskammern von Breslau, Danzig, Königsberg, Oppeln und Posen, sowie Vertreter anderer Körperschaften theil.

— [Altstädtische Kirche.] Künftigen Sonntag, nach Schluß des Vormittagsgottesdienstes, findet die Wahl von 4 Aeltesten und 15 Gemeinde-Vertretern der altstädt. evangel. Kirchengemeinde statt.

— [Neustädtische Kirche.] Für die neustädt. evangel. Kirchengemeinde findet am Sonntag, den 18. Oktober, 11 Uhr Vormittags, in der Aula der Bürgerschule die Wahl von drei Kirchen-Aeltesten und zehn Gemeinde-Vertretern statt.

— [Handwerker-Verein.] In der gestrigen Versammlung hielt Herr Pfarrer Andrießen einen sehr interessanten Vortrag: „Altgermanisches in unseren Festen und Festgebräuchen." Redner schildert in eingehender Weise, wie sich in alten Bräuchen die Reste alten heidnischen Götterglaubens unserer Vorfahren bis auf unsere Zeit im Volke erhalten haben. Er beginnt mit dem Weihnachtsfeste, dessen Name unzweifelhaft deutschen Ursprungs sei, und „geweihte Nacht" bedeute und sich aus dem Julfeste der alten Germanen heraus entwickelt habe. Es sei ursprünglich das Fest der Wintersonnenwende, das Fest der lebenspendenden Sonne. Auch der Weihnachtsbaum, sowie die Gestalten des „Nikolaus" oder „Knecht Ruprecht" seien echt deutsch. In unserem Osterfeste fänden wir das altgermanische Fest der Ostara, der Frühlingsgöttin wieder, während Pfingsten an die alten Maifeiern unserer Vorfahren erinnere. Auch hier haben die im Volke noch festgehaltenen Gebräuche des „Maibaumes" u. dergl. altheidnischen Ursprung. Leider fehlt es uns an Raum, auf den hochinteressanten Vortrag hier näher einzugehen. An denselben schloß sich eine kurze Debatte. Im Fragekasten fand sich eine Anfrage vor, ob es nicht möglich wäre, eine Kraft zu einem Vortrage über das neue Einkommensteuer-Gesetz für den Handwerker-Verein zu gewinnen. Diesen Vortrag hat Herr Rechtsanwalt Dr. Stein für den 29. Oktober zugesagt.

— [Eines so warmen Herbstes,] wie des gegenwärtigen, wird man sich nur selten zu erfreuen haben, denn abermals ist eine Woche der schönsten, bei Tage oft an den August erinnernden Wetters verflossen, und zeigen alle zeitig bestellten Saaten meist ein recht erfreuliches, kräftiges Aussehen. Dabei schreitet auch die Hackfruchternte überall tüchtig vor und ist auf kleineren Besitzungen oft schon vollendet, doch bereitet auf allem lehmhaltigeren Acker der stark zusammengetrocknete Boden den Arbeitern oft manche Schwierigkeit, und bleibt sowohl dazu, wie für die jungen Saaten, ein sanfter Regen meist recht dringend erwünscht.

— [Kähnemangel.] Trotzdem man beständig seitens der Schiffer Klagen über Mangel an Ladung hört, besteht hier zur Zeit ein Mangel an Kähnen, um den jetzt massenhaft mit der Uferbahn eingehenden Zucker verladen zu können.

— [Der heutige Wochenmarkt] war wieder recht gut beschickt und der Marktverkehr ein reger. Geflügel, Obst und Gemüse, von Letzterem Blumenkohl und besonders Weißkohl waren in großen Mengen vorhanden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,06 Mtr.

Kleine Chronik.

* Der verschwundene Prediger Harder, von dem es, wie wir gestern konstatirten, fälschlich hieß, er sei als Leiche aufgefunden worden, dürfte nach dem, was man jetzt über ihn erfährt, an Selbstmord überhaupt nicht gedacht haben. Wenn es sich bewahrheiten sollte, was in Weißenseer Kreisen verlautet, daß Harder eine Summe von ungefähr 34 000 M. theils eigenes Vermögen, theils das seiner verstorbenen Ehefrau, welche ihm erwiesenermaßen Vermögen mitgebracht hatte, mit sich genommen, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er sich jetzt, nachdem er nahezu 5—6 Tage Vorsprung gehabt, bereits außer Landes und auf dem Wege nach einem überseeischen Hafen befindet.

Literarisches.

Deutsches Frauenleben im deutschen Liede. Herausgegeben von Dr. Robert König (Verfasser der Deutschen Literaturgeschichte). Drittes bis viertes Tausend. In Original-Prachtband mit Goldschnitt gebunden 5 M. Oldenburg, Gerhard Stalling Verlag. — „Anthologien sind in den letzten Jahren unserer Literaturepoche allzu zahlreich veröffentlicht worden. Nicht mit Unrecht hat daher der wahre Freund deutscher Dichtung ein tiefgewurzeltes Mißtrauen gegen die üppigsprossende Literatur der „Blüthen und Ranken", der „Ranken und Knospen", der „Rosensträuche" — und wie sonst noch diese zahllosen Anthologien heißen mögen, die seit zwanzig Jahren den Büchermarkt überschwemmen. Eine rühmliche Ausnahme macht das vorliegende König'sche Buch. Was König uns in seinem „Frauenleben" bietet, sind hellschimmernde Perlen, blitzende Edelsteine in schönster Farbenpracht und reichster Fülle, das schönste und beste, was deutsche Dichter aller Zeiten je von deutschen Frauen gesagt und gesungen haben. Als Gelegenheitsgeschenk für Damen, als Gabe auf den Weihnachtstisch dürfte es — auch mit Rücksicht auf die ganz besonders geschmackvolle und gediegene Ausstattung — wohl den ersten Platz einnehmen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. Oktober.

Fonds fest.		16.10.	15.10.91.
Russische Banknoten		213,70	213,70
Warschau 8 Tage		213 00	213,10
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}\%$		97,80	98,00
Pr. 4% Consols		105,50	105.40
Polnische Pfandbriefe 5%		66,00	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		63,90	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}\%$ neul. II.		94,30	94 40
Diskonto-Comm.-Antheile		175,10	174,50
Oesterr. Creditaktien		153,90	153,60
Oesterr. Banknoten		173 60	173,35
Weizen:	Oktbr.	222,75	222,00
	Novbr.-Dezbr.	224,75	224,00
	Loco in New-York	1 d $7\frac{1}{4}$ c	1 d $6\frac{9}{10}$ c
Roggen:	loco	235 00	235,00
	Oktbr.	237,20	235,20
	Oktbr.-Novbr.	233 00	231,50
	Novbr.-Dezbr.	231,50	230,00
Rüböl:	Oktbr.	62,60	63 80
	April-Mai	60,70	61 20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	72,50	72,30
	do. mit 70 M. do.	52,70	52,50
	Okt. 70er	51,10	51,00
	Nov.-Dez. 70er	51,10	51,10

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}\%$, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	75,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	55,00 „	—,— „
Oktober	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Heute Nacht entschlief sanft nach schwerem Leiden mein geliebter Neffe, der Buchhalter

Adolf Hoppe

in seinem fast vollendeten 32. Lebensjahre.

Dieses zeigt an, um stilles Beileid bittend:

Thorn, den 16. October 1891.

Die trauernde Tante Ww. Emilie Zipplies.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die **für das vergangene Halbjahr rückständige,** sowie die für das Halbjahr vom 1. October 1891 bis 1. April 1892 **fällige Hundesteuer** innerhalb 14 Tagen an die Polizei-Bureau-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen muß.

Thorn, den 15. Oktober 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Kartoffel- und Viktualien-Lieferung

für die Unteroffizier- und Mannschaftsküche des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 ist für die Zeit **vom 1. November dieses bis Ende October nächsten Jahres zu vergeben.**

Angebote sind bis zum

20. d. Mts.

zu richten an die

Menage-Kommission.

Zur **Vorwahl von 6 Repräsentanten und 4 Repräsentanten-Stellvertretern der hiesigen Synagogen-Gemeinde** lade ich die Mitglieder zu

Donnerstag, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr

in die **Aula des Gemeindehauses** ganz ergebenst ein.

Thorn, den 17. October 1891.

Der Repräsentantenvorsitzende.
Adolph Jacob.

Auktion.

Montag, den 19. October d. J., von Vormittags 10 Uhr ab

werde ich auf meinem Gehöft

1 Pferd, 1 Kuh, 1 Wagen und mehrere Wirthschaftsgegenstände

öffentlich meistbietend versteigern.

Lonzin, den 15. October 1891.

M. Suchowolski.

16200 Mk., sichere Hypothek, auf einem größeren ländlichen Grundstück, sind **zu cediren** von **Gastwirth Windmüller, Thorn, Culmer Vorstadt.**

3000 Mark, sichere Hypothek, zu 5%, auf einem **ländlichen Grundstück** sind zum 1. k. Mts. **zu cediren.** Näh. in der Exped. dieser Ztg.

Gründl. Privatunterricht

in allen Schulfächern ertheilt gegen mäßiges Honorar

E. Kaschade, geprüfte Lehrerin, Alter Markt 18.

Gründl. Privatunterricht

ertheilt **M. Selke, gepr. Lehrerin,** Bromberger Vorstadt, Gartenstraße 23.

Unterricht im Klavier- u. Violinspiel, sowie im Gesange ertheilt P. Grodzki, Schillerstr. 412, 2 Trp.

Maler-Arbeiten

werden sauber u. z. soliden Preisen ausgeführt.

Bruno Suwalski, Malermeister. Baderstraße 20.

Zugluft-Abschliesser für Fenster u. Thüren.

Mittel zur Verhütung von Zugluft, ohne das Oeffnen, Schließen und Reinigen der Fenster 2c. zu beeinflussen.

J. Sellner,
Tapeten- u. Farben-Handlung, Gerechtestraße.

Bei Bedarf von Cigarrenspitzen oder Pfeifen jed. Art, verlange man das mit üb. 2000 Abbildungen in Originalgrösse versehene Muster-Album von Brüder Oettinger in Ulm a. D. Wiener Ranchutens.-Fabrik. Stets d. Neueste. Billigste Bedienung. Nur f. Wiederverkäufer.

Ohne jede Konkurrenz! Nähmaschinen,

hocharmige Singer mit Kasten u. Zubehör

60 Mark.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Bestellungen nach außerhalb nur gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Guter billiger Mittagstisch Gerstenstr. 134.

Ein kupferner Kessel ist **zu verkaufen** Heiligegeiststr. 19, 2 Tr., Hof.

Ein Schlafsopha auf Rollen, mit Ausziehkasten und ein **Zigarrenspind** preiswerth **zu verkaufen.** Zu erfr. in d. Exped. d. Ztg.

Blooker's holländ. Cacao

die feinste Marke. Keine Preiserhöhung. J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).

An Nerven-Leidende!

Das große Heer der Nervenübel — angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Vilshofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen,** hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung)

Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 23ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate **der medicinischen Presse,** wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter **des Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton, — des königl. Sanitätsrathes Dr. Chon in Stettin, — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Jöhlingen, — des Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, des Dr. med. Darses, Chefarzt und Direktor der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St. Honoré 334, — des Dr. med. und Consuls Dr. von Aschenbach in Corfu, — des kaiserlichen Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz, — des kaiserl. königl. Oberstabsarztes I. Classe Dr. med. Jechl in Wien, — des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit,** und viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle **Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit,** körperliche allgemeine **Unruhe** und **Unbehaglichkeit,** ferner **Kranken, die vom Schlagfluss heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an **Lähmungen, Sprachunvermögen** oder **Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke** und ständigen **Schmerzen** in denselben, partiellen **Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit** u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hülfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwasserkuren, Einreibungen, Elektrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — **keine Heilung oder Besserung erlangten,** endlich jenen **Personen, die Schlagfluss fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden **Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern** und Dunkelwerden vor den **Augen, Druckgefühl** unter der Stirn, **Ohrensausen Kribbeln** und **Taubwerden** der **Hände** und **Füße** Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien **Nervenleidender,** sowie **bleichsüchtigen** und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch **gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt** sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit **vorbeugen** wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche **franco** und **kostenlos** zu beziehen ist in:

Danzig durch die Königliche privileg. Elephantenapotheke, Breitgasse 15.

Elbing bei R. Selckmann, Brückstraße 29. **Königsberg** i. Ostpr. i. d. Altstadt-Apoth., H. Kahle.

Lemaire & Co., Apotheke I. Classe, Paris, Rue de Gramont 14, Autorisirte Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von **Roman Weissmann,** ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

„Auf Grund eingehender Prüfung der Weißmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heil-„resultate, hat die Jury der **internationalen hygienisch-medicinischen Ausstellung zu Gent,** bestehend aus den Herren: „Dr. Briese, Professor und Prüfungscommissar der Königl. belgischen Regierung, N. Gille, Professor und Vicepräsident der „Königl. belgischen Academie und Mitglied der Medicinalcommission, Van Pelt, Mitglied der Medicinalcommission. Van de Vyvere, „Director des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalcommission in Brüssel, dem **Weißmann'schen Heilverfahren „gegen Nervenleiden die silberne Medaille** creirt, laut documentaler Ausfertigung vom 30. September 1889."

„Diese Auszeichnung Seitens der vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten „Commission ist die höchste Anerkennung."

Verkaufe von heute ab gegen Casse die Flasche (Patent-Verschluß)

Königsberger Ponarther Bier mit 10 Pfg.

Pfand per Flasche 10 Pfg.

Max Krüger, Seglerstraße 27.

Grosse Gewinn-Ziehung der

Lotterie der internationalen Ausstellung in Berlin

am 20. October cr. und den folgenden Tagen.

5810 Gewinne = Mark 240000 Werth.

Haupttreffer: 50000 M. 20000 M. 10000 M. 6000 M. 5000 M. 5 à 3000 M. etc.

Loose à 1 M., auf 10 Loose ein Freiloos, auch gegen Briefmarken empfiehlt

Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Als Brief-Adresse genügt: **Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W.**

Bestellungen, welchen für Porto und Gewinnliste 20 Pfg. beizufügen sind, erbitte baldigst, indem die von mir in General-Debit genommenen Loose meistens kurz vor Ziehung ausverkauft sind.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg - New-York

vermittelst der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Mexico
La Plata	Afrika	Havana

No. 594.

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke Flatow.**

Meine Wohnung befindet sich vom 1. Oktober ab:

Heiligegeiststraße Nr. 9.

Bertha Hirsch, Modistin.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung, Gardinen-Wäscherei

auf Neu!

Schwarz auf Glacéhandschuhe echt in 10 Minuten.

Strickerei für Strümpfe und Tricotagen.

A. Hiller, Schillerstr.

Best. Maschinen-(Bacu) Oel,

pro Liter 70 Pf., bei

S. Landsberger, Coppernikusstraße 22.

Strickwolle

in bekannten guten Qualitäten, sowie **Zephyr-, Castor-, Moos- und Rock-Wolle** zu billigem Preise.

Hercules-Wolle,

vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe, empfiehlt

S. Hirschfeld.

S. London, Seglerstraße, empfiehlt sein großes **Lager in Filz- und Holzschuhen** zu billigen Preisen.

Kohlen

prima Qualität offerirt zu den **billigsten Preisen.**

F. Streitz, Mocker (Concordia).

Handwerker-Verein.

Sonnabend, d. 17. Oktober, Abds. 8 Uhr:

Vergnügen

im **Victoriasaale,** bestehend in **Concert, Gesang und Tanz.**

Nur Mitglieder und deren Angehörige haben freien Zutritt.

Turn-Verein.

Sonntag, den 18. d. Mts:

Turnfahrt nach Schönsee.

Abfahrt Nachmittag 2 Uhr 16 Min. vom Stadtbahnhof nach Tauer, von da Marsch nach Schönsee. Rückfahrt Abends mit der Bahn.

Gäste willkommen.

Ortsverein der Tischler.

Am Sonntag, den 18. October, Abends 7 Uhr: Versammlung bei Nicolai, Mauerstraße:

Vortrag des Herrn Generalsekretär **Wulff über Gewerkvereinsorganisation.**

Sämmtliche Mitglieder und Freunde des Gewerkvereins werden hierzu eingeladen.

Der Ausschuß.

Fleischer-Innung Thorn.

Herbstquartal

Mittwoch, den 21. Oktober cr., Nachmittags 4 Uhr bei **Nicolai.**

Die der Innung beitretenden **Jungmeister** und die auszuschreibenden **Lehrlinge** haben sich spätestes bis **Sonntag Mittag** bei dem Unterzeichneten **anzumelden.**

Prüfung für Jungmeister am Montag,
" " Junggesellen " Dienstag,

jedes Mal **Nachmittags 2 Uhr** im **städt. Schlachthause.** Die einzuschreibenden **Lehrlinge** müssen mit gestempelten **Lehrverträgen** versehen sein.

Der Obermeister
W. Romann.

Damen- und Kinder-Kleider

werden in und außer dem Hause geschmackvoll, gutsitzend und billig angefertigt

Mellin- und Schulstr.-Ecke 93, 2 Tr.

Rothe-Kreuz Geld-Lotterie.

Ziehung am 20. Oktober cr.

Nur baare Geldgewinne.

Haupttreffer 50000 Mk. etc.

Originalloose 3 Mk., 1/2 Antheil 1 Mk. 60 Pf., 10/2 15 Mk.

Liste und Porto 30 Pfennige.

Leo Joseph, Bankgeschäft, **Berlin W., Potsdamerst. 71.**

Fernsprechanschluß 2022. Telegr.-Adresse „**Haupttreffer**" Berlin.

Leichter Nebenverdienst wird **tüchtigen** Personen angeboten. Offerten sub „**Mercurius**" Postlagernd **HAMBURG.**

Die grösste Erfindung der Welt aus Amerika von Edison

wird am **Sonntag, den 18. d. Mts.,** von 4 Uhr Nachmittags ab, in dem verbesserten **Sprech- u. Sing-Apparat,** sogenannten

Phonograph,

von Herrn **Bülow** aus **Berlin** gegen ein Entgeld von 25 Pfg. vorgeführt werden.

Um geneigten Zuspruch bittet

Gustav Regitz, Gasthof 3 Sterne, **Gr. Mocker.**

Für die Herbst- und Wintersaison

ist mein Lager in Malutensilien wieder reichhaltigst sortirt. Empfehle Farben in Tuben für Oel- und Aquarellmalerei, Malleinen, Malpappen, Malpapier, Malcartons, Paletten, Pinsel, Firnisse u. Oele, Zeichenpapiere, Holzsachen u. Pappartikel zum Bemalen, Malvorlagen in grosser Auswahl. **E. F. Schwartz.**

Schiffer Otto Krahn ladet nach Berlin und Spandau.

Güterzuweisungen erbittet

Gottlieb Riefflin, Thorn.

Frisire Damen in und außer dem Hause.

Frau **Emilie Schnoegass,** Brückenstr. 6.

Bernhard Leiser,

Seilerei, Heiligegeiststrasse.

3000 leere Champagnerflasch.

billig **abzugeben.** Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Suche für mein **Nähmaschinen-Geschäft** ein

junges Mädchen,

das perfekt nähen kann. **S. Landsberger.**

Gasthaus zur Neustadt.

Heute Sonnabend, d. 17. October 1891:

Groß. Wurstessen.

Achtungsvoll
Loedtke.

Arbeiter

erhalten bei **höchstem Lohn** sofort **dauernde Arbeit** bei den Deckwällen bei Fort Va bei Podgorz. **Chr. Sand.**

Einen nüchternen, zuverlässigen

Kutscher

sucht von sofort **die Schlossmühle.**

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

21. Sonntag nach Trin., d. 18. October 1891.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Armen der Gemeinde.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 18. October 1891.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Um 11 Uhr findet die Neuwahl der neustädtischen Gemeindevertretung in der Aula der Knaben-Bürgerschule statt.
Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Evangel.-luther. Kirche.

Sonntag, den 18. October 1891.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst:
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Kirche in Podgorz.

Sonntag, den 18. October 1891.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
F. Endemann, Prediger.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.